

Berlin.Dokument

Berlin in den Fünfziger Jahren (4) – Alltag und Politik in West-Berlin Anfang der 1950er Jahre

Zeughauskino

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

21. Mai 2014, 20.00 Uhr + 24. Mai 2014, 18.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

DER SPORTSPIEGEL ZEIGT: SECHSTAGERENNEN BERLIN (BRD 1950)

Produktion: Sport Film GmbH, München / *Verleih:* Deutsche Commerz Film GmbH /

Kamera: Hans und G. Eisemann, W.F. Luedtke, Karl-Ludwig Ruppel

fsk: 20.1.1950, Nr. 781, 35mm, s/w, 341 m, Jugendfrei

Inhalt: Das erste Nachkriegs-Sechstagerennen Berlins vom 2. bis 8. Dezember 1949 in der neuen Sporthalle am Berliner Funkturm. – Gustav Kilian und Walter Lohmann beobachten die Fertigstellung ihrer Räder für das anstehende Rennen. Bilder von der Produktion der Fahrräder. Probefahrten. Verladen der Räder in große Koffer. Plakat: „Sporthalle am Funkturm, Internationales 6-Tagerennen, 2.-8. Dezember“. Sportpalast-Walzer. Bilder vom Rennen. O-Ton: Atmosphäre, das Berliner Original „Krücke“. Die Rennfahrer werden massiert. Zahlreiche Fahrer werden namentlich erwähnt. Aufräumen während der Neutralisation. Beobachtungen in der Pause.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 337 m (= 12'19"); teilweise unscharf

„F“ (FREIHEIT) (BRD 1950)

Produktion: Attila Film GmbH, Berlin / *Regie:* Ule J. R. Eyth / *Kamera:* Arndt von Rautenfeld / *Schnitt:* Walter Wischniewsky / *Musik:* Klaus Jungk / *Produktion:* Ferry Federmann

Format und Länge: 35mm, s/w, 421 m

Inhalt: Dokumentarfilm mit Spielszenen. – Pressekonferenz von Dr. Rainer Hildebrandt (O-Ton), Mitbegründer der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU): „Dieses Zeichen [„F“] ist im Osten das Symbol des Kampfes für Freiheit, Menschenrechte und Menschlichkeit geworden. 185.000 Menschen gingen seit Kriegsende durch die Konzentrationslager der Sowjetzone. Von dort wurden 37.000 in die Sowjetunion deportiert. 96.000 wurden durch Hunger, Tuberkulose und Seuchen zu Grunde gerichtet. Nur ein Fünftel aller durch die Konzentrationslager gegangenen Häftlinge haben die Freiheit wiedergesehen. Die NKWD-Gefängnisse, Zuchthäuser und Gefängnisse der ostzonalen Justizverwaltung sind überfüllt. Tausende von Menschen leben in ständiger Furcht vor Existenzverlust oder vor Verhaftung. [...] Von den zahllosen Flüchtlingen, die täglich nach Westberlin kommen, müssen alle durch die zentrale Flüchtlingsstelle gehen. Diese Dienststelle des Berliner Magistrats und die vielen Einzelorganisation - die Arbeiterwohlfahrt, die Innere Mission, der Cari-

tasverband, das evangelische Hilfswerk, CRALOG¹, das Rote Kreuz, und auch wir, die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit, sind bemüht, mit Rat und Tat all denen zu helfen, die es verdienen.“ – Am Bahnhof wartet eine alte Mutter vergebens auf ihren Sohn. Zwei Junge Männer irren durch die Stadt, erreichen die Westzone. Betreuung durch die KgU. RIAS-Sendung ‚Berlin spricht zur Zone‘ mit Warnmeldungen. Beim Magistrat, Abteilung Sozialwesen, Flüchtlingsdienst. Die Flüchtlinge werden ärztlich untersucht. Anerkennung bzw. Ablehnung als politische Flüchtlinge. Spionin will Studenten zum Zigaretenschmuggel überreden. Flüchtling aus Leipzig trifft seine Freundin wieder. Student lässt Agentin auffliegen, die ihn zum Schmuggeln anstiften will. Merkspruch der Studentin: „Hier in Berlin ist alles anders, weil die Menschen wissen, was ihre Freiheit wert ist. Aber die übrige Welt müsste endlich begreifen, dass man die Freiheit heute nicht mehr umsonst bekommt, sondern dass man sie sich jeden Tag neu verdienen muss.“ – Studenten arbeiten an Reparatur einer Stahlbrücke. Ernst Reuter (O-Ton): „Nach unserer Überzeugung ist Berlin einer der wichtigsten Brennpunkte der gegenwärtigen und künftigen deutschen Entwicklung. In Berlin wird in einer für die ganze Welt sichtbaren Weise die Auseinandersetzung zwischen der Auffassung freier Menschen, der freien Welt und den Methoden der Tyrannei und der Sklaverei geführt. Wir sind der Überzeugung, dass wir mit allen Mitteln dieses Berlin als eine freiheitliche Stadt zu behaupten und zu verteidigen haben und dass es in diesem Kampf kein Wanken, keine Kompromisse und kein Schwanken irgendwelcher Art unter uns geben kann.“

Kopie: Landesarchiv Berlin, DigiBeta von 35mm, 418 m (= 15'17"), dort unter dem Titel „Bedrängte Stadt hilft Menschen in Not. Kampfgruppe gegen die Unmenschlichkeit“

BERLINER PASST AUF! (BRD 1951)

Produktion: Kaskeline Film, Berlin / *Verleih:* Tolirag, Ton- und Lichtbildreklame AG & Co., Berlin / *Gestaltung:* Wolfgang Kaskeline / *Kamera:* Niele / *Sprecher:* Erika Brüning, Willy Keil

Format und Länge: 35mm, s/w, 60 m

Uraufführung: 12.1.1951, Berlin

Zwischentitel: Berliner / Ihr habt das Vertrauen der Welt / Und wenn euch eure Freiheit gefällt... / jagt beide / Schimpf und Schande / aus eurem Lande.

Aus dem Kommentar: „Dunkle Schatten huschen wie Ratten, nimmersatt durch die Stadt / Die Großen und die Kinder, die zeigen auf die Sünder / man nennt sie hierzulande Schimpf und Schande! / Denen gehts gut, Mann, gar nicht dumm, tauscht es für den Ost-Kauf um / Sie denken, sie sind wer weiß wie helle, das kostet die künftige Arbeitsstelle / Alle, die West-Berlins Wirtschaft lähmen, sollten sich schämen / Lasst den Schnaps und lasst das Brot, denkt doch an die Arbeitsnot! / Aber auch vom kühnsten Wagen, sieht man nach dem Osten jagen / Schimpf und Schande, mit Bankkonto, fahren vornehm zur HO / LKW fährt hier auf Beute, Schimpf und Schande, diese Leute / Holen jedes Stück heran, was man im Westen verkaufen kann. / Hereinspaziert, hereinspaziert! Frisch vom Osten importiert! / Können sie nicht was gebrauchen? Was zum Essen, Trinken, Rauchen? [...] / Eingel-

¹ Council of Relief Agencies Licensed to Operate in Germany
(http://de.wikipedia.org/wiki/Council_of_Relief_Agencies_Licensed_to_Operate_in_Germany)

führt aus Ost-Berlin, Westgeld wird dafür kassiert, ungeniert. / So machen Schimpf und Schande Profit, und reißen uns in den Abgrund mit!“

Kopie: Landesarchiv Berlin, DigiBeta von 35mm, s/w, 67 m (= 2'28“)

SIGNAL AUF HALBMAST (BRD 1951)

Produktion: Dokumentarfilm-Abteilung Film Branch Information Division bzw. Zeit im Film, München / *Verleih:* Allgemeiner Filmverleih (AFI), München / *Nichtgewerblicher Verleih:* United States Information Services (USIS), Filmdienst für Jugend und Volksbildung / *Regie:* Gunther von Fritsch / *Kamera:* Joachim Maas

fsk: 28.2.1952, Nr. 3943, 35mm, s/w, 446 m, Jugendfrei

Prädikat: wertvoll

Inhalt: Der Eisenbahnerstreik 1949 in Berlin. Aus dem Kommentar: „Eine demokratische Gewerkschaft hatte ihre Forderung durchgesetzt! Aber der Kampf ist noch nicht vorüber. Inmitten des freien Berlin, inmitten einer unermüdlich für ihre Freiheit schaffenden Bevölkerung brechen die Sowjets weiterhin ihre feierliche gegebenen Versprechungen und missbrauchen ihre politische Kontrolle über die S-Bahn, um durch Betrug und Terror unsere hart erkämpften Rechte zu schmälern. Doch wir sind gewarnt! Wir erkennen die Wahrheit trotz aller Propaganda. [...] Gegen ihre Kolonnen aber stehen die Menschen der freien Welt und sie wissen, dass die Freiheit Berlins ebenso wie die Freiheit der ganzen westlichen Welt nur bewahrt bleibt, wenn sie gemeinsam verteidigt wird.“

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 16mm, s/w, 167 m (= 15'15“), Klebestellen

KEINER OHNE DEN ANDERN (BRD 1951)

Credits laut Vorspann: Europäischer documentar film der Filmaufbau G.m.b.H. zeigt: / KEINER OHNE DEN ANDERN / Ein Film vom Deutschen Evangelischen Kirchentag Berlin 1951 / Dieser Film wurde hergestellt in Zusammenarbeit von: / H.O. Schulze, Werner Hess, Frank Roell, Ernst Liesenhoff, E.W. Fiedler, Leo Schwedler, Horst Dempwolff, Ilse Wilken, Albert M. Hecker, Werner Schwier / und der Rundfunkzentrale Bethel

Anmerkung: Kurzfassung als WIR SIND DOCH BRÜDER (35mm, 439 m = 16')

Inhalt: Bericht über den Evangelischen Kirchentag 1951 in Berlin.

Zum Hintergrund: „Dieses Zusammenströmen von Menschen aus beiden Deutschlandern begleitet die Sowjetzonen-Regierung offiziell mit Wohlwollen. Der scharfe Ostwind, der in der Sowjetzone Staats- und Kirchenschiff immer mehr auseinander treibt, verwandelte sich zeitweise in ein lindes Lüftchen. Ostinnenminister Dr. Steinhoff wies alle untergeordneten Dienststellen durch einen Runderlaß an, den Kirchentag nach Kräften zu fördern. Fritz Eberts Ostberliner Magistrat stiftete 100.000 DM-Ost und 60.000 Stadtpläne mit östlich berichtigten Straßennamen.

Fritz Eberts Stadtpläne tragen freilich ‚Ohne-uns‘-Parolen, und der ministerielle Unterstützung-Runderlaß lief mit vertraulichen Schreiben parallel. Da hieß es, daß alle Funktionäre während des Kirchentages ihre ‚gesamtdeutsche Initiative‘ zu beweisen hätten, die Gelegenheit zu einem gesamtdeutschen Gespräch mit den westdeutschen Teilnehmern nicht vorübergehen lassen sollten, und daß eine namentliche Liste aller Geistlichen und aller Laienhelfer, die zum Kirchentag fahren wollen,

anzulegen und rechtzeitig den Landesregierungen zur Überprüfung zuzuleiten sei. [...] Der Berliner Bischof D. Dibelius wird beim Eröffnungsgottesdienst im ostsektoralen Propagandabau der Werner-Seelenbinder-Halle predigen. Martin Niemöller, von der SED-Presse oft und lobend zitiert, hat das Walter-Ulbricht-Stadion zu seiner Verfügung. Tausende von Protestanten in West- und Ostberlin werden über Fragen wie ‚Macht die Macht böse?‘, ‚Wofür arbeiten wir eigentlich?‘, ‚Wem gehören unsere Kinder?‘ offen diskutieren.

‚Allerlei Zäune stehen heute auch zwischen den Christen in Deutschland‘, sagt Kirchentag-Präsident Reinold von Thadden-Trieglaff. ‚Der Kirchentag soll und wird sie sichtbar machen. Aber so sichtbar, daß zugleich ihre Überwindung deutlich wird ... durch die Kraft, die vom Kreuze unseres Bruders Christus ausgeht.‘ Sein Helfer Heinrich Giesen: ‚Wir haben unser Thema, das Thema der christlichen Bruderschaft, aber wir sind kein gesamtdeutsches Gespräch‘.

Das SED-Zentralorgan ‚Neues Deutschland‘ verbreitet da allerdings eine andere Meinung. Es veröffentlichte eine Zuschrift angeblich ‚aus Kreisen der evangelischen Kirche‘. Der Kirchentag sei ein ‚gesamtdeutsches Gespräch der evangelischen Christen‘, die ‚den imperialistischen Spaltern Deutschlands ihren Willen zur Einheit kundtun“ wollten. In den Aussprachen der Tagung würden zwar nicht die gleichen Worte gebraucht werden wie auf einer Tagung der ‚Friedenskämpfer‘. ‚Aber dennoch verfolgt der Kirchentag das gleiche Anliegen.““ (DER SPIEGEL 28/1951)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 945 m (= 34'32")

DAS BERLINER SCHLOSS (BRD 1953)

Produktion: Leo de Laforgue Filmproduktion, Berlin / *Verleih:* Metro-Goldwyn-Mayer Filmgesellschaft, Frankfurt am Main / *Regie:* Leo de Laforgue / *Musik:* Kurt Krüger
fsk: 29.5.1953/30.11.1956, Nr. 6072, 35mm, s/w, 344 m, Jugendfrei

Inhalt: Das Berliner Stadtschloss in historischen Film- und Fotoaufnahmen mit Bildmontagen der Sprengung 1950/51.

Uraufführung: 23.6.1953, Berlin (Gloria-Palast, Programm „Deutsche Kulturfilmschau“) im Rahmen der Internationalen Filmfestspiele Berlin 1953 als DAS SCHLOSS ZU BERLIN. Der Film stand bereits bei den ersten Internationalen Filmfestspielen Berlin auf dem Programm; die Veranstaltung vom 16.6.1951 im Titania-Palast fiel aber aus.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 348 m (= 12'43")